

Neuntes Kapitel.

Der Apostel bedauert die Juden, seine Volksgenossen, denen Geburt und Verheißungen ein vorzügliches Recht auf das Messiasreich einzuräumen scheinen, daß sie dennoch größtentheils davon ausgeschlossen seyen. Vs. 1 — 5. Darum sind aber diese Verheißungen nicht als unerfüllt anzusehen, indem schon das Beispiel Isaaks und Ismaels zeigt, daß auf die leibliche Abstammung allein gar nichts ankomme und alles dem freien Willen Gottes anheim gestellt sey. Vs. 6 — 9. Eben so wenig ist Gott an Geburtsrechte gebunden, wie die Geschichte Esau's und Jakob's lehrt. Vs. 10 — 13. Er beweiset Gnade, wenn er will, aber läßt auch nach seinem freien Willen verstockt, um, wie er selbst in Beziehung auf Pharao sagt, recht deutliche Beweise seiner Allmacht vor den Menschen zu zeigen. Vs. 14 — 18. Dieser Handlungsweise Gottes liegen höhere Rücksichten zu Grunde, wer wollte es wagen, mit ihm, unserm Schöpfer und Erhalter, deshalb zu rechten. Gott kann die Heiden berufen, wenn sie dessen würdig sind, sowie er die Juden verwerfen kann, wenn sie hartnäckig in ihrer Verstocktheit verharren. Schon die Propheten z. B. Hoseas und Jesaias haben es verkündigt, daß viele Heiden, aber nur wenige Juden, in den Zustand der Begnadigung gelangen sollen, obgleich jene nicht darauf rechneten, diese aber mit Zuversicht sie zu erlangen hofften: dieß geschieht aber darum, weil sie an den Messias nicht glauben. Vs. 19 — 33.

1. Ich sage die Wahrheit bei Christus^{a)}: ich lüge nicht, mein Gewissen bezeugt es mir beim heiligen Geist.

2. Fürwahr groß ist meine Traurigkeit und endlos der Kummer meines Herzens.

3. Ich wünschte selbst dem Vertilgungsfluch^{a)} geweiht zu werden von Christo für meine Brüder meine Volksgenossen dem Fleische nach^{b)}:

4. Welche sind die Israeliten, denen die Kindschaft^{a)}, die Herr-

Im 1 — 5ten Verse stellt sich der Apostel gegen den Vorwurf sicher, als ob er gegen seine Nation feindselig gesinnt wäre, indem er betheuert, daß er dieselbe liebe und daß ihr Unglück ihn sehr betrübe.

1. Vers. „Bei Christus“ ist ein Schwur, dessen sich Paulus auch I Tim. 5, 21. Eph. 4, 17. II Cor. 1, 23. 11, 10. u. s. bedient und womit er auf das feierlichste seine Wahrhaftigkeit betheuern will.

3. Vers. Sinn: Ich möchte unter den fürchterlichsten Verwünschungen von Christo selbst dem Vertilgungsfluch geweiht werden, wenn ich meine Volksgenossen dadurch von dem ihnen bevorstehenden Unglück retten könnte.

a) Der Vertilgungsfluch wurde über Nationen, Städte, Völker, Thiere, auch über einzelne Menschen ausgesprochen, wodurch diese Gegenstände unwiderruflich zur gänzlichen Vernichtung bestimmt wurden. — Indem Paulus dieses von Christo über sich ausgesprochen wünscht, giebt er zu erkennen, daß er lieber das Fürchterlichste leiden möchte, wenn nur seine Volksgenossen gerettet würden. b) „Dem Fleische nach“ d. h. der Abstammung nach als leibliche Nachkommen Jakobs.

4. Vers. a) Die Kindschaft haben die Israeliten, insofern Gott sie vor-

lichkeit h), die Bündnisse i), die hören und aus denen dem Fleische nach Christus stammt h), der dienst i) und die Verheißungen k) da ist über alles Gott c), hochgelobt in Ewigkeit Amen.

5. welchen die Väter a) ange- 6. Nicht als ob die Weisä-

allen übrigen Völkern ausgezeichnet und wie seine Kinder erzogen hat, weshalb sie auch Kinder Gottes II Mos. 4, 22. V Mos. 14, 1. Jos. 11, 1. Jer. 31, 9. u. a. heißen. b) Die Herrlichkeit, in der sich Gott den Israeliten im Gewitter auf dem Sinai, in der Feuer- und Wolken-Säule auf dem Zuge durch Arabien, und in einer sichtbaren Wolke über der Bundeslade symbolisch gegenwärtig und durch Wunder als ihr allmächtiger Gott zeigte. c) „Die Bündnisse“. Solche schlossen Abraham, Isaak, Jakob und Mose für alle Israeliten mit Gott. Vgl. I Mos. 15, 17. 26, 2—5. 22—25. 28, 10—15. II Mos. 24. Jene versprachen im Namen der Ibrigen festen Glauben an den einzig wahren Gott und die Beobachtung seiner Vorschriften, Gott dagegen zahlreiche Nachkommenschaft und beständigen Besitz des Landes Canaan. d) Die Gesetzgebung, welche von Mose im Namen Gottes am Sinai und am moabitischen Blachfelde gegeben wurde: die am Sinai gegebene enthalten das zweite, dritte und vierte Buch Mose und die zweite das fünfte Buch. e) „Der Gottesdienst“. Darunter versteht Paulus die Opfer, Feier der Feste und des Sabbats, die Reinigungsgebräuche, die Beschneidung, den Eid, die Gelübde und die Gebete. f) Die Verheißungen, vgl. Kap. 3, 2.

5. Vers. a) „Die Väter“ nämlich Abraham, Isaak, Jakob, dessen zwölf Söhne, David u. s. w., auf welche die Israeliten stolz waren. b) Die Abstammung Christi von Abraham, Isaak, Jakob und David ist Matth. 1, 1—18. und Luc. 3, 23—38. nachgewiesen. c) „Der da ist über alles Gott u. s. w.“ Das Mittelwort *ὁ ὢν*, der Seyende oder „der ist“, kann von dem unmittelbar vorübergehenden Subjekt *Χριστός* eben so wenig getrennt werden wie in den ähnlichen Stellen Röm. 1, 25. II Cor. 11, 31. Gal. 1, 5. *ὁς* oder *ὃς* von dem unmittelbar vorübergehenden Subjekt getrennt werden kann, und es wird demnach von Christo gesagt, daß er ist über alles Gott u. s. w. oder es wird seine Gottheit hier ausgesprochen. Es steht demnach dieser Zusatz im Gegensatz mit dem: „dem Fleische nach“: durch diesen wird die Menschheit Christi, durch jenen seine Gottheit ausgedrückt. Daß Christus, welcher von den Juden als Mensch abstammte, auch Gott sey, durfte hier, wo von den Vorzügen des Volks Israel die Rede ist, nicht verschwiegen werden. Da die heiligen Väter, welche diese Stelle anführen, auch diesen Zusatz auf Christum deuten und die Lehre von der Gottheit Christi in den Briefen Pauli beständig vorgetragen, auch I Cor. 15, 27. I Tim. 3, 15. Tit. 2, 3. I Cor. 10, 9. 5. Hebr. 1, 2. Apostg. 10, 28. ausgesprochen wird; folglich der Sprachgebrauch, Zusammenhang, die eregetische Tradition und dogmatische Analogie für die gegebene Erklärung spricht: so ist sie als die richtige festzuhalten. Gegen allen Sprachgebrauch wäre es, diesen Zusatz von dem vorübergehenden *Χριστός* zu trennen und ihn als eine Dorologie auf Gott den Vater aufzufassen. Eben so wenig kann *ἐπὶ πάντων* durch einen Doppelpunkt von *θεός* ff. getrennt und übersetzt werden: Gott (der Vater sey) hochgelobt in Ewigkeit; indem diese Worte dann von dem vorübergehenden durch eine Partikel getrennt, *θεός* nach *ἐνδοξητός* gesetzt und nach diesem *εἰς* eingeschaltet werden müßte.

gung Gottes zu nichte geworden wäre: denn nicht alle, welche von Israel abstammen, sind Israeliten.

7. Noch auch weil sie Same Abrahams sind, sind alle Kinder ^{a)}, sondern: nach Isaak soll dein Same genannt werden,

8. Das heißt: nicht die Kinder des Fleisches sind Kinder Gottes, sondern die Kinder der

Verheißung werden als Same gerechnet.

9. Denn die Worte der Verheißung sind diese: um diese Zeit werde ich kommen und Sara wird einen Sohn haben.

10. Und dieß nicht allein, sondern auch die Rebekka, welche von Einem schwanger war dem Isaak unserm Vater,

6. Vers. Wenn aber ungeachtet dieser Vorzüge der Israeliten und ihrer nächsten Ansprüche auf die Begnadigung Gottes so viele von ihnen davon ausgeschlossen bleiben, so sind darum die den Nachkommen Jakobs gewordenen Verheißungen nicht als vernichtet anzusehen: denn nicht alle leibliche Nachkommen Israels sind wahre Israeliten.

7. Vers. Findet doch auch unter den Söhnen, die Abraham zeugte, ein Unterschied statt: nur diejenigen sind seine wahren Kinder, die Erben aller väterlichen Güter und der ihm gewordenen Verheißungen sind, welche von seinem Sohne Isak abstammen zufolge der Verheißung I Mos. 21, 12.: nach Isak soll dein Same genannt werden, d. h. die wahre Nachkommenschaft, an der die dir gewordenen Verheißungen erfüllt werden sollen, wird dir durch deinen Sohn Isak werden. ^{a)} Abraham hatte nämlich ausser dem Isak noch andre Söhne z. B. den Zemael von der Sklavin Hagar, s. I Mos. 16. und andre Söhne von der Ketura s. I Mos. 25.

8. Vers. Das ist so zu verstehen: nicht diejenigen, welche ihre Abstammung von Abraham ableiten, sind zugleich das Gott liebe Volk: sondern wahre Nachkommen Abrahams sind diejenigen, auf welche sich die Verheißung I Mos. 21, 12. und 18, 10. bezieht.

9. Vers. Die Worte der Verheißung, welche Gott dem Abraham machte, lauten aber also im I Mos. 18, 10.: wenn diese Zeit wiederkehrt, werde ich zurückkehren, und dann wird Sara einen Sohn haben.

Diese Verheißung machte Gott dem Abraham, als er in Gesellschaft von zwei Engeln ihn besuchte. Vgl. I Mos. 18.

10. 11. Vers. Nicht bloß die Geschichte Abrahams lehrt, daß auf die Abstammung allein gar nichts ankomme, auch aus der Geschichte Isaaks erhellt dieß. Die Rebekka, die Gattin des Isaak, hatte zwei Söhne von dem Einem Isak, die Zwillinge waren, nämlich den Esau und den Jakob. S. I Mos. 25, 24 — 26. Aber nicht beiden, auch nicht dem Erstgeborenen, dem Esau, sondern nur dem Jakob und seinen Nachkommen wurde der Besiz vom Lande Kanaan und der Vorzug der Aufbewahrung des wahren Glaubens verheißt und zu Theil. — Diese Wahl von Jakob aber und die Nichtwahl von Esau richteten sich nicht nach Verdiensten oder Vergehungen: denn schon vor ihrer Geburt war es der Mutter vorhergesagt, daß der Älteste dieser Brüder ein Diener des Jüngeren seyn würde. Dieß geschah zum Beweise, daß alles nach dem Willen des Berufenden ohne Rücksicht auf äußere Umstände zu geschehen pflege.

11. denn da sie noch nicht geboren waren ^{a)}, und weder etwas Gutes noch etwas Böses gethan hatten, damit der Rathschluß Gottes nach freier Wahl bestände, nicht um der Werke willen sondern durch den Willen des Berufenden,
12. ward ihr gesagt: der größere wird dem kleineren dienen.
13. Wie geschrieben steht: den Jakob liebe ich, den Esau aber hasse ich.
14. Was wollen wir nun sagen? Handelt Gott etwa ungerrecht? Keineswegs!
15. Denn er sagt schon zu Mose: ich beweise Gnade, wem ich will, und Erbarmen, wem ich will.
16. Also liegt es nicht an Jemand's Willen oder Streben, sondern an Gottes Gnade.

11. Vers. a) Vgl. I Mos. 25.

12. Vers. Vgl. I Mos. 25, 23. Dort heißt es: Zwei Völker sind in deinem Leibe; ein Volk wird das Andre besiegen und der Ältere wird dem Jüngern dienen, d. h. die Stammväter von zwei Völkern sind in deinem Leibe, das Eine wird die Oberherrschaft über das Andre erlangen, nämlich das von dem Jüngeren abstammende. — Diese Weissagung ging auch wirklich in Erfüllung. Die Nachkommen Esaus standen beständig in einem feindseligen Verhältniß zu den Nachkommen Jakobs. Jene verweigerten diesen nach ihrem Auszuge aus Aegypten den Durchzug durch ihr Gebiet (s. IV Mos. 20, 14 — 21, 4.), sie wurden von Saul bekriegt, und von David unterworfen. Unter Joram machten sich die Edomiter wieder frei, später verbanden sie sich mit den Chaldäern unter Nebukadnezar zum Untergange des Volkes Israel, wurden aber dann selbst von diesen hart behandelt, im Zeitalter der Makkabäer aber von Johann Hyrkan unterjocht und mit den Juden in ein Volk verschmolzen. Vergl. I Makk. 5, 3. 65. II Makk. 10, 17 ff. 12, 32 ff. und Joseph. Anterth. 13, 9 § 1. 15 § 4.

13. Vers. Diese Stelle ist entlehnt aus Malach. 1, 3., wo der Prophet im Namen Jehova's sagt, daß Jehova die Israeliten sehr liebe, die Edomiten aber hasse. — Hassen steht häufig für „nicht lieben, weniger lieben.“ Vgl. Matth. 6, 24. Luc. 14, 26. 16, 13. Joh. 12, 25.

14. Vers. Die beiden Beispiele aus der Geschichte Isaaks und Jakobs konnten den Leser überzeugen, wie Gott seine Wohlthaten ganz nach seiner freien Wahl und Gnade auspende. — Man konnte nun erwidern: aber erscheint Gott hierin nicht als ungerecht? Antwort: Keineswegs!

15. Vers. Der Apostel bezieht sich hier auf II Mos. 33, 19. Mose hatte Gott um besondre Gnade gegen sich und sein Volk gebeten. Darauf antwortet Gott: er werde nicht einen Jeden vom Volke mit seiner Gnade beglücken: was Mose für das ganze Volk bittet, beschränkt Gott so, daß er nach seinem Gutdünken handeln werde.

16. Vers. Also von Gottes Willen hängt es ab, wem er seine Gnade verschenken will; niemand kann hierbei etwas thun, oder gewisse Ansprüche vor Gott geltend machen, der Mensch hat gar kein Recht, Gott wegen der Austheilung seiner Gaben und wegen der Ausführung seiner Pläne zur Rechenschaft zu ziehen.

17. Denn es spricht die Schrift ^{a)} in Rücksicht auf Pharaon ^{b)}: darum lasse ich dich leben, damit ich an dir meine Kraft zeige und damit man meinen Namen verkündige auf der ganzen Erde ^{c)}. 18. Er beweiset also Gnade, wem er will, läßt aber verstockt, wem er will.

Der Leser konnte daraus von selbst den Schluß ziehen: es ist also auch das Theilnehmen an der Heilsanstalt nicht Folge menschlicher Bestrebungen, sondern die Wirkung des göttlichen Erbarmens, und die Verheißungen Gottes sind erfüllt, wenn gleich nicht alle Israeliten daran Theil haben, sondern nur diejenigen, welche Gott aus freier Wahl dazu bestimmt hat.

17. Vers. Sinn: Wie sehr alles von dem Willen Gottes abhängt, erfahren wir aus den Worten, welche Gott in Beziehung auf Pharaon sprach und welche wir II Mos. 9, 16. lesen. Es geht aus dieser Erklärung Gottes in Rücksicht auf Pharaon hervor, daß sein Daseyn von Gott bloß zugelassen war, um an ihm durch Mose außerordentliche Thaten zu wirken und dadurch seine Glorie und Allmacht vor den Menschen mehr zu offenbaren. a) Die Schrift d. h. Gott der Schrift zufolge. b) Pharaon ist der Name der Könige Aegyptens oder der Königstitel der ägyptischen Könige. Der zu Moses Zeit lebende Pharaon war uneingedenk der Wohlthaten, welche Joseph den Aegyptern erwiesen und der Versprechungen, welche der damals lebende Pharaon den Israeliten gegeben hatte; er mißhandelte dieselben, suchte sie zu vernichten und verwirklichte ihnen die Auswanderung, obgleich Mose im Auftrage Gottes ihn aufforderte, dieselbe zu genehmigen. Diese Hartnäckigkeit des Pharaon führte die zehn Plagen über Aegypten herbei, wodurch ihm die Erlaubniß abgeknüpft werden sollte, vgl. II Mos. 7 — 12., und bei dieser Gelegenheit sprach er die hier angeführten Worte aus II Mos. 9, 16. c) Der hier ausgedrückte Gesichtspunkt, daß Gott die Verstocktheit mancher Menschen und ganzer Völker für höhere Zwecke benutze, ist eine Grundlehre des N. T., die fast in jeder Weissagung und in den meisten Psalmen behandelt ist. Gott läßt bei seiner Weltregierung die heidnischen Könige und Nationen z. B. die Assyrier, Babylonier, Tyrer, Sidonier, Edomiten bis auf den Gipfel ihrer Verkehrtheit in ihrer eingebil deten Macht und Größe gelangen, um sie dann desto tiefer fallen zu lassen und somit den Namen Gottes desto mehr auf der ganzen Erde zu verherrlichen.

18. Vers. Sinn: Demnach hat Gott für den Einen aus freier Wahl Wohlwollen und nimmt, keine Ansprüche von Seiten des Menschen anerkennend, den, welcher den von Gott gemachten Bedingungen sich fügt, als sein Kind an, den Andern überläßt er nach seiner Wahl der Verstockung.

Sowie ich *ἄετις* übersetzt habe, Gnade beweisen, so *ἀναγκάζειν* hart lassen; weil der dadurch ausgedrückte Sinn den entsprechenden hebräischen Worten *נָחַם* und *נָשָׂא* angemessen ist, indem die Form *נָשָׂא*, in welcher *נָשָׂא* steht, ganz gewöhnlich auch den passiven Begriff des Lassens und nicht

bloß den aktiven des Machens ausdrückt; wenn aber das hebräische Wort *נָשָׂא* in den Stellen II Mos. 7, 3. 9, 13. 10, 20. 27. 14, 4. 8.

17. u. a. welche der Apostel vor Augen hat, heißen kann und muß: verstockt lassen; so darf auch das in der *οὐ ὁ* und hier vorkommende jenem entspre-

19. Du wirst mir nun sagen: was tadelt er noch? denn wer kann seinem Rathschluß widerstehen?

20. Aber o Mensch! wer bist du, daß du mit Gott rechten willst? Spricht etwa das Gebild zu dem Bildner: warum hast du mich so gemacht?

21. Oder hat der Töpfer nicht Macht über den Ton, aus demselben Leig ein Gefäß zu Ehren und das andre zur Unehre zu machen.

22. ^{a)} Wenn aber Gott, in dem er seinen Zorn zeigen und seine Macht kund thun wollte, mit vieler Langmuth die Gefä-

hende Wort *σκληρύνειν* in dieser Bedeutung gefaßt werden. Ferner paßt diese Bedeutung des Wortes *σκληρύνειν* „hart lassen“ weit besser zu der des Wortes *δεικνύναι* „Gnade beweisen“, mit dem es parallel und im Gegensatz steht, als die: „hart machen oder verhärten“, indem durch die letzte Bedeutung der Parallelismus gestört würde. Paulus kann endlich auch nichts weiter sagen wollen, als: Gott giebt es zu, daß manche Menschen verstockt bleiben. Wie konnte er sagen, R. 1 — 5., daß er lieber das fürchterlichste dafür erleiden möchte, daß die vielen von der Heilanstalt sich ausschließenden Juden gerettet würden: wenn er hier behauptete, es seyen von Gott gewisse Menschen so verhärtet, daß sie sich in ihr Unglück stürzen müssen. Denn wer kann den Verfügungen Gottes widerstehen? Wenn Gott dem Einen Gnade beweiset, wie z. B. dem Isaak, Jakob, so folgt daraus noch nicht, daß er dem andern, dem er diese Gnade nicht beweiset, seiner Freiheit beraube. Pharao konnte eben so wie die verstockten Juden, von denen der Apostel hier redet, anders handeln, sie waren ihrer Freiheit nicht beraubt, aber sie wollten nicht anders handeln.

19. Vers. Es könnte jemand erinnern: der Unglaube der vielen Menschen liegt also im Plane Gottes, insofern er sie darin läßt; wie kann er ihnen die Schuld ihrer Vergebung heimesen? Wer kann das wohl hindern, was er einmal zu thun beschlossen hat?

20. Vers. Der Apostel antwortet auf diesen Einwurf mit einer Stelle aus Jes. 45, 9., deren Sinn ist: das Geschöpf muß sich dem Schöpfer nothwendig unterwerfen, an dessen Macht und Weisheit es nie zweifeln darf. So wenig ein Gebild das Recht hat sich über seinen Bildner zu beklagen, daß dieser es so und nicht anders gemacht hat, eben so wenig hat der Mensch das Recht, seinen Schöpfer wegen dessen Handlungsweise zur Rechenschaft zu fordern. — Der Apostel berücksichtigt hier weniger die Einwendung des Gegners als die Gesinnung, aus der sie hervorging, und er will sagen: wenn dem auch so wäre, wenn auch Gott es wollte, daß der Eine schlecht, der Andre gut sey, wie kannst du es wagen, mit ihm zu rechten oder dich über Gott zu erheben. —

21. Vers. Sowie es dem Töpfer frei steht, aus derselben Masse Gefäße für edlere Zwecke und andre für minder edle Zwecke zu verfertigen, so kann wohl Gott auch viele ihrer Verstocktheit überlassen, ohne daß diese ihn darum zur Rechenschaft ziehen dürfen. — Sehr ausführlich ist dieses Thema im Buche Hiob behandelt.

22. Vers. Sinn: Was liegt Ungerechtes darin, daß Gott die der Bestrafung würdigen Menschen, die da von Geburt an dazu bestimmt waren,

ße b) des Zorns, die da zur Verdammniß bereitet waren, ertrug,

23. auch darum, daß er die Fülle seiner Herrlichkeit kund thäte an den Gefäßen der Erbarmung, die er zur Glückseligkeit vorherbestimmt hat,

24. Unter denen er auch uns berufen hat, nicht bloß aus den Juden, sondern auch aus den Heiden.

25. Wie er auch im Hoseas spricht: ich will das mein Volk a) nennen, welches nichts weniger

als mein Volk war, und die meine Geliebten b), die nichts weniger als die Geliebten waren.

26. Und geschehen wird es in dem c), wo zu ihnen gesagt wird: ihr seyd nichts weniger als mein Volk, da werden sie Kinder des lebendigen Gottes genannt werden.

27. Jesaias aber ruft in Beziehung auf Israel: wenn auch die Zahl der Kinder Israel wäre wie der Sand des Meeres, so wird doch nur der Rest gerettet werden.

verdammt zu werden, mit der größten Langmuth ertrug, obgleich er längst vorhatte, sie zu strafen und an ihnen seine Allmacht zu verherrlichen? a) Zu Anfang dieses Verses müssen entweder die Worte ergänzt werden: was wollen wir dazu sagen, oder was liegt Ungerechtes darin? oder es muß am Schluß des V. 23 der Nachsatz hinzugebracht werden; so folgt doch wohl aus dieser Langmuth, daß Gott den Menschen wolle selig haben. b) "Gefäße des Zorns" mit Rücksicht auf das V. 21. gebrauchte Bild.

23. Vers. Sinn: Um dadurch den Zweck zu erreichen, daß auf ihre Besserung gewirkt würde und daß auch der höchste Grad der Herrlichkeit, womit Gott sich denjenigen, die durch willige Annahme und guten Gebrauch seiner Wohlthaten empfänglich sind, zeigen wollte, geoffenbaret werde.

24. Vers. Unter diesen Empfänglichen befinden auch wir uns, und zwar nicht bloß solche, die früher Juden waren, sondern auch solche, die im Heidenthum lebten.

25. 26. Vers. Paulus bezieht sich hier auf Hos. 2, 25. und Kap. 1, 6 — 10., um zu beweisen, daß auch nach den Aussprüchen des A. T. die Heiden ebenfalls den Ruf zur Theilnahme am Messiasreiche erhalten sollen. Hoseas spricht dort eigentlich von den Bewohnern des Reiches Israel, welche sich ganz der Abgötterei ergeben hatten, deshalb ins assyrische Exil geführt worden waren, aber zur Verehrung des einzig wahren Gottes wieder zurückkehren sollen. Wegen der Aehnlichkeit der dem Gögendienst ergebenden Israeliten mit den Heiden wendet der Apostel diese Stelle auf die letzten an.

a) "Volk", entspricht dem hebräischen **עַם** womit das Volk Israel oder das Volk Gottes sehr gewöhnlich bezeichnet wird, während **עַמּוּל** ein solches Volk bezeichnet, das nichts weniger als Gottes Volk, mithin ein heidnisches Volk ist. b) "Geliebten", so ist das griechische *ἀγαπημένον* das dem hebräischen **אֲהֵבָה** entspricht, übersetzt worden, weil im Hebräischen die weibliche Geschlechtsform oft Collectiv-Bedeutung hat, z. B. **בָּת** Tochter heißt auch Bewohnerin, **אֵשֶׁת** Feindin, heißt auch Feinde u. s. w. c) Lande, nämlich im assyrischen Reich.

27. 28. Vers. Daß dagegen aus den Israeliten nur wenige zur Theil-

28. Denn er erfüllt sein Wort und führt es aus in Gerechtigkeit. Ja schnell wird der Herr sein Wort über das Land erfüllen.

29. Und wie Jesaias vorher gesagt hat: wenn der Herr Zebaoth ^{a)} uns nicht Samen übrig gelassen, wie Sodom wären wir geworden, und Gomorrha ähnlich geworden ^{b)}.

30. Was sollen wir nun dazu sagen, daß die Heiden, die nicht nach der Gerechtigkeit streben, doch zur Gerechtigkeit, der Gerechtigkeit durch den Glauben gelangen?

31. Die Israeliten hingegen, die nach der gesetzlichen Gerechtigkeit streben, nicht zur Gerechtigkeit durch das Gesetz gelangten?

nahme am Messiasreiche berufen werden sollen, sagt schon Jesaias 10, 22. — Jesaias spricht dort von dem Kriege mit den Assyriern und deren Könige Sanherib, wodurch ein großer Theil der Juden zu Grunde ging, wogegen Assyriens Herr Senche und Flamme verzehren und der Ueberrest des Volkes Gottes sich bekehren, sein Vertrauen nicht mehr auf den assyrischen Monarchen, sondern auf Gott setzen soll. Wäre, sagt der Prophet dort, dein Volk Israel wie Meeresand, der Ueberrest von ihm wird sich bekehren. — Dieß wendet Paulus im tyrischen Sinne auf die Juden seiner Zeit an, wovon verhältnismäßig nur wenige an Christum glaubten und so gerettet wurden.

28. Vers. Die Worte dieses Verses fügt Paulus nur um des Zusammenhangs willen den vorhergehenden, womit eigentlich schon der Hauptgedanke ausgedrückt war, bei, und ihr Sinn ist: denn Gott der Allmächtige hat es beschlossen, er der nach seinem Willen eine Drohung in volle Kraft setzt, setzt ihr nach vorhergegangener Sichtung auch ein Ziel. — Paulus führt diese Worte nach der alten griechischen Uebersetzung an, welche an dieser Stelle von unserm jetzigen hebräischen Texte abweicht. Diesem zufolge lautet die Stelle so: Die Zerstörung ist beschlossen, sie bringt wie ein Strom einher fluthend Gerechtigkeit, denn Vertilgung und Strafgericht übt der Herr im ganzen Lande.

29. Vers. Paulus bezieht sich hier auf Jes. 1, 9., wo Jesaias sagt: daß das Land (Palästina) verwüftet, Jerusalem allein mit Mühe durch Gottes Erbarmen verschont sey, warum will man durch neue Sünden neue Strafen herbeiziehen? und fügt dann die oben erwähnten Worte bei, deren Sinn ist: es ist dem besondern göttlichen Wohlwollen beizumessen, daß wenigstens ein Theil die von Gott verheißene Glückseligkeit erlangt. ^{a)} Der Herr Zebaoth oder der Herr der Heerschaaren heißt Gott oft im A. T., wodurch er als der Herr der Himmelschaaren, d. i. der Engel und der Sterne bezeichnet wird. ^{b)} »Wie Sodom u. s. w.«, d. h. wir wären von Grund aus vernichtet worden. — Der Untergang Sodoms und Gomorrhas steht sehr oft als Bild des größten Unglücks, gänzlicher Zerstörung. Vgl. Matth. 11, 23.

30. 31. Vers. Demnach werden die Heiden, welche in Sünden versunken auf gar keine Rettung hofften, der Begnadigung theilhaftig, weil sie fern von Stolz auf eigene Verdienste das Evangelium freudig annehmen und darauf ihr ganzes Vertrauen setzen; die Israeliten hingegen, die die vorgeschriebene Rechtfertigung zu erlangen strebten, nicht dazu gelangten. — Dasselbe sagt Christus selbst zu den Juden in Gleichnissen. Vgl. Matth. 21, 33 — 44. 22, 2 — 14.

32. Warum? Weil sie nicht durch den Glauben, sondern durch gesetzhafte Werke (sie suchten): denn sie stießen an den Stein des Anstoßes wie geschrieben steht: 33. Sieh! ich lege in Zion ^{a)} einen Stein des Anstoßes und einen Fels des Strauchelns ^{b)}, und wer an ihn glaubt, wird nicht zu Schanden gehen.

32. 33. Vers. Sinn: Allerdings ist dieses so eingetroffen. Aber die Juden sind selbst daran Schuld. Verblindet von ihrem Stolz glaubten sie durch ihre Beschneidung, Opfer und die übrigen von Mose vorgeschriebenen Gebräuche vor Gott gerecht zu werden, es fehlt ihnen aber die Gesinnung, jenes lebendige Vertrauen auf Gott und seine Heilsanstalt, und sie verständigten sich daher an demjenigen, der nun die Ursache ihres Unglücks ward. Dieses Loos ist ihnen schon Jes. 8, 14. und 28, 16. vorher verkündigt. — In der ersten Stelle preiset der Prophet jene Ueberreste der Bewohner des Reiches Juda glücklich, die unter den inneren und äußeren Gefahren ihres Reiches auf den König, den geprüften und bewährten, vertrauen, welcher König dort unter dem den hebräischen Dichtern sehr geläufigen Bilde Eckstein (welcher an einem Gebäude als der Fundamentstein zwei Mauern vereinigt) dargestellt wird. — In der zweiten Stelle spricht Jesaias gegen eine gottlosgesinnnte Volkspartei, welche ein Bündniß mit den Aegyptern gegen die Assyrier wünscht und Jehova erwidert: er habe für die wahren Gottesverehrer einen Grundstein gelegt, der fester gegründet sey, als alle menschlichen Pläne. — Unter diesem Eckstein versteht Paulus hier Kap. 10, 11. und Petrus I Petr. 2, 7. 8. den Messias, sowie auch eine alte jüdische Tradition dieß Wort darauf bezogen hat, vgl. den babylonischen Talmud Blatt 38, 1, das Buch Sohar, s. Schoetigen horae talmud, T. II. S. 170. 290. 607. In dieser Bedeutung kommt das Wort auch Ps. 118, 22. vor. — Der Zusammenhang in beiden Stellen scheint aber die Annahme zu widersprechen, daß dort im eigentlichen Sinne vom Messias die Rede sey, weil jener Stein als ein damals schon gelegter und vorhandener dargestellt wird, auch das Erscheinen des Messias für die Israeliten zu Jesaias Zeit nicht wohl als Trostgrund gelten konnte, und man müßte dann beide Stellen im typischen Sinne auf den Messias beziehen. Indes steht auch der Beziehung im eigentlichen Sinne nichts entgegen, da die beiden angeführten Gegenstände auf Rechnung der prophetischen Darstellungsweise kommen. a) Zion bezeichnet Jerusalem. b) „Stein des Anstoßes u. s. w.“ steht bildlich für etwas, was die Veranlassung zum Unglück wird. S. Ez. 18, 30. 44, 12. u. a.